

Wie hängt man einen Jumbo ab? Schneller radeln als er stampft

Von Roland Ray

LAUPHEIM – Als „Love Parade für Fotografen“ sind die Laupheimer Fototage schon aus beruflichem Mund bezeichnet worden und als „Schwäbische Photokina“. Die Bewunderung der Branche ist den Veranstaltern gewiss. Die zehnte Ausgabe hat der Deutsche Verband für Fotografie nun zum Anlass genommen, den Cheforganisator **Otto Marx** zu würdigen. DVF-Vizepräsident **Horst Landenberger** verlieh ihm am Samstag im Kulturhaus die Leistungsmedaille in Gold, die höchste Auszeichnung, die der Verband vergibt. Der Tierfotograf **Franz Bagyi**, Stammgast bei den Fototagen, gehörte zu den ersten Gratulanten. „Otto, hinter dir steht eine gute Mannschaft“, erwies er dem gesamten Laupheimer Fotokreis Reverenz. „Otto, du musst glücklich sein.“



Horst Landenberger (rechts) zeichnete Otto Marx aus.

◆ Glücklich allein ist **Anders Geidemark**, wenn er irgendwo in den Weiten Skandinavien Landschaften und Tiere fotografiert. Hinreißende Bildreportagen sind dabei entstanden, zwei hat der schwedische Blondschopf bei den Laupheimer Fototagen präsentiert. Geidemark liebt es, mit seinen Aufnahmen Geschichten zu erzählen. So reflektiert er über die beglückende und die quälende Spielart der Einsamkeit in einem neuen Bildband mit eigenen Gedichten. „Man kann zum Beispiel mitten unter Menschen fürchterlich einsam sein“,

weiß der 44-Jährige. In einem anderen Buch betreibt er „landscape history“ und zeichnet mit Fotos die geologische Geschichte Islands nach. Wie fängt man 16 Millionen Jahre mit der Kamera ein? Geidemark spannt den Bogen von vulkanischen Aktivitäten über Licht und Wasser, Flora und Fauna bis zum Homo sapiens. Der kommt – chronologisch korrekt – weit hinten auf der Zeitachse vor, mit Fußspuren im Sand.

◆ Anders Geidemark fotografiert fast ausschließlich in Skandinavien, man könnte ihn als sesshaft bezeichnen.

Den Gegenentwurf bei den Fototagen gab **Peter Smolka** aus Erlangen, ein wahrer Globetrotter unter den Lichtbildnern. Im August 2000 brach er an seinem 40. Geburtstag zu einer Radtour auf, die vier Jahre dauerte und ihn durch fünf Kontinente und 55 Länder führte. 71 000 Kilometer hat Smolka dabei auf seinem mit sechs Satteltaschen behängten Drahtesel zurückgelegt und 40 Plattfüße geflickt. „Rad ab!“ heißt – durchaus selbstironisch – sein Buch über dieses Abenteuer. „Hätte ich Kinder, wär’s unverantwortlich gewesen“, sagt der Mann, den in der Vergangenheit re-



Peter Smolka ist der Globetrotter unter den Fotografen. Fotos: Ray



Anders Geidemark weiß um die Spielarten der Einsamkeit.

gelmäßig das Fernweh packte und der jetzt wieder in seinem Brotberuf als Informatiker tätig ist („ich musste meinem Arbeitgeber versprechen, erst mal hier zu bleiben“).

Mit dem Fahrrad um die ganze Welt, ist das nicht gefährlich? Gelegentlich schon, bekennt Smolka und gibt eine Kostprobe: In Botswana wollte ihm ein wild gewordener Elefant ans Leder. Und wie entkommt man einem rasenden Dickhäuter? „Ganz einfach“, erklärt der Globetrotter und schmunzelt, „man muss halt schneller strampeln als er stampft.“